

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 12 (1960)
Heft: 19

Artikel: Eindrücke von zwei Filmen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-962316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schrecken. Jene Zeiten sind allerdings endgültig vorbei, da verschämte Schreiberlinge sich damit begnügten, Anfangsbuchstaben hinzusetzen und sie mit ein paar Pünktlein zu ergänzen: Du verd... Sch...! usw. Wenn wir solche Ausdrücke schon für richtig halten, sollen wir sie ganz sagen. Auch dazu braucht es Mut. Aber wir werden sie geizig und sparsam benützen, damit sie ihren innern Wert beibehalten, damit sie den ganzen Abscheu ausdrücken, der einem tatsächlichen Mörder und Verräter gebührt.

Im übrigen aber: Hände weg! Der Anstand ist nicht passé, und ich möchte jenen jungen Menschen sehen, der nicht Achtung empfindet vor jenen Aeltern, die ein dreckiges Gebaren mit aller Schärfe zurückweisen. Es kommt immer wieder aufs selbe hinaus: Die Jungen werfen uns nicht vor, wir seien zu wenig nett mit ihnen; sie werfen uns zu wenig Haltung und zu wenig Gesinnungstreue vor. Worauf warten wir also noch? Chruschtschew und Konsorten werden wir zwar nicht mehr heilen können (könnten wir nicht vielleicht sogar sie durch mehr Haltung wenigstens bessern?), aber wir können dafür sorgen, den Jungen für ein menschenwürdiges Zusammenleben mehr Mut zu geben. Die Zeiten des Anstandes sind nicht passé!

Die Stimme der Jungen

EINDRUECKE VON ZWEI FILMEN

-ih- In der letzten Zeit sah ich unter anderem zwei Filme, die mich noch immer beschäftigen. Es sind dies "Look back in Anger" und "A bout de souffle". Sie sind verschieden, gewiss, und doch sehr ähnlich. Denn sie sprechen beide von jungen Menschen (zur Abwechslung). Von jungen Menschen, die nicht wissen, wo sie im Leben stehen. Nehmen wir vielleicht zuerst die unsympathischeren, die aus "A bout de souffle". Michel, der junge Mann, der Autos stiehlt, aus Angst einen Polizisten erschießt und mit Mädchen seine Nächte verbringt. Doch einmal ist er einem Mädchen begegnet, das ihm mehr bedeutet als all die andern. Zuerst will er es nicht wahrhaben. Man liebt heute nicht, das ist nicht modern. Und dann will er ihm seine Liebe erklären und findet keine Worte. Ein intelligenter junger Mann findet keine Worte, um einem Mädchen zu erklären, dass er es liebt. Er sagt nur: "Ich weiss nicht, was ich dir Liebes sagen könnte". Und sie antwortet ihm: "Ich weiss auch nichts". Und dann steigen sie zusammen ins Bett. Er ist verliebt und sie lässt ihm die "Freude". Warum nicht? Man ist schliesslich noch nicht verheiratet, wenn man zusammen geschlafen hat. Es ist doch ein guter Zeitvertreib, wenn man nicht studieren mag, wenn man zum Lebensunterhalt Autos stiehlt und Passanten niederschlägt. Warum soll man denn arbeiten, wenn man das Geld auch sonst erhält? Warum soll man sich unnötig quälen, wenn man so leicht nachgeben kann? Warum soll man seine Sinne beherrschen, wenn es so bequem ist, ihnen nachzugeben. Ja, warum eigentlich? Haben diese jungen Leute nicht vielleicht recht? Und doch sind sie widerlich, sie stossen ab. Sie stossen ab und faszinieren. Man möchte einmal so leben wie Michel, einen Tag lang nur. Es wäre berauschend, einmal ein Auto zu stehlen, eine Nacht durchzutunzen in einem schlecht beleumdeten Nightclub. Aber dann möchte man sich reinwaschen können. Vielleicht sucht auch Michel bei seiner Patricia die Reinheit, die Abwaschung. Vielleicht weiss er darum nicht, was er ihr sagen soll, weil er die Worte, die er ihr sagen könnte, schon gebraucht hat, bei andern Mädchen. Und vielleicht rennt er zuletzt vor ihr fort, weil sie ihm dieses Reine nicht geben konnte. Er sagt es ihr, er dreht den Kopf auf die andere Seite, sie soll nicht sein letzter Anblick sein.

Und er sagt noch etwas anderes, etwas Wichtigeres, glaube ich. Er sagt: "Je suis fatigué". Müde von diesem Leben, weil es ihm nichts mehr bieten kann, weil seine Sinne nicht mehr erregt werden können, weil er kein Ziel hat, weil er keinen Halt hat. Er hat die sittlichen und gesellschaftlichen Regeln verachtet, er hat aber keine andern gefunden,

und zurück kann er nicht mehr. Man würde ihn nicht aufnehmen, er hat getötet, ein Mädchen erwartet ein Kind von ihm, das geht nicht in der Gesellschaft. So bleibt ihm nichts als das Gefängnis - die Strafe und Busse - oder der Tod - das Ende.

Das Ende ist wohl das Beste für ihn. Wenn ein Mensch sagt: "Je suis fatigué", so wie es Michel sagt, dann hat es keinen Sinn mehr für ihn zu leben. Ich glaube, dass man Michel bedauern muss, nicht verurteilen. Er ist ein "verlorener Sohn", der vielleicht zum Leben zurückgefunden hätte, wenn ihn das Mädchen wirklich, auf altmodische Art, geliebt hätte. Wenn es ihm Bewunderung hätte abzwängen können. Durch seine Reinheit, seine Ehrlichkeit. Ich glaube, dass dies immer möglich ist. - So kann man vielleicht zum Schluss kommen, dass Patricia versagt hat, dass sie schwach war, zu schwach für einen Typ wie Michel. Sie hat zwar versucht, stark zu sein, sich klar zu werden über ihre Gefühle, als sie sich weigerte, mit ihm zu schlafen, als sie ihm sagte: "Ich weiss nicht, ob ich dich liebe". Aber als er drängte, gab sie nach. Sie hat ihn nicht ins Verderben gestürzt. Das wäre nicht wahr. Er ging dem Verderben entgegen. Aber sie hätte ihn vielleicht retten können. Vielleicht. So wie Raskolnikov von einem jungen Mädchen gerettet wird. Es sind dies Annahmen, Möglichkeiten. Aber ich glaube, dass Michel nicht unrettbar war und dass man alle Michels retten könnte.

Doch nun zum andern Film: "Look back in Anger". Ich möchte mich hier doch vor allem auf das Stück von Osborne stützen, das ich besser finde als den Film, da es vor allem eindeutiger, konzentrierter ist. - Schon der Titel der beiden Filme ist bezeichnend: "A bout de souffle" gibt an, dass der Held müde, ausser Atem ist. "Look back in Anger" aber ist nur ein Blick, ein zorniger Blick zurück auf die Gesellschaft, auf ihre Regeln und Vorschriften. Und doch befindet sich Jimmy eigentlich im gleichen Fall wie Michel. Auch er verachtet die Regeln der Gesellschaft, was sich vor allem in seinem Kirchenhass äussert. Und er hat keine neuen Regeln gefunden, er sucht noch immer. In ihm ringen das Konventionelle und das Antikonventionelle. Er hasst das Konventionelle, aber er hat sich ganz konventionell verheiratet und liebt seine Frau auf ganz konventionelle Art. Aber er hasst in ihr das Althergebrachte, er hasst ihre bürgerlichen Verwandten, ihre Freundin, die ihn korrigieren möchte. Und dann liebt er diese Freundin doch so leidenschaftlich. Aber auch bei ihr kann er die Ruhe nicht finden. Er selbst ist allzu aufgewühlt, er selbst weiss nicht, was er will, er leidet sehr unter dieser Planlosigkeit. Und er wünscht, dass alle Menschen leiden wie er. Deshalb kann er ja auch Alisons Vater verstehen, der unter dem Uebergang von einer Welt in die andere gelitten hat und sich in der neuen Welt noch nicht ganz zurechtgefunden hat. Diese beiden Menschen haben ähnliche Konflikte. Beide haben eine Welt verloren, der eine freiwillig, der andere unfreiwillig, und haben sich in der neuen noch nicht zurechtgefunden. Der Vater ist resigniert, Jimmy ist "zornig", lehnt sich auf. Michel aber aus dem andern Film gibt sich den Anschein, sicher zu sein. Doch er hat Angst. Jimmy hat vielleicht weniger Angst, aber er leidet. Und er findet nur Verständnis bei Menschen, die wie er leiden. Er hasst die, welche nie gelitten haben, welche nie einen Menschen sterben sahen. Er hasst Alison wegen ihrer gutbürgerlichen Jugend, er wünscht ihr viel Leid, er wünscht, dass sie ein Kind habe und dass dieses Kind sterbe. Und dies geschieht. Und Alison kehrt zu Jimmy zurück. Sie kann ihn jetzt verstehen, und er kann ihr jetzt Liebe entgegenbringen, weil sie leidet. Zusammen leiden ist Liebe. Nicht Liebe im konventionellen Sinn. Liebe im konventionellen Sinn ist doch eher zusammen Freude haben und zusammen leiden. Aber für Jimmy und Alison liegt die Erfüllung im Leid. - Ob man diesen Menschen helfen kann? Ich weiss es nicht. Sie sind, wie fast alle jungen Menschen sind, Sie sind nicht oberflächlich, sie suchen vielleicht konzentriertes Leben und finden es im Leiden und in der Leidenschaft. Sie sind trunken von Glück und trunken von Schmerz. Und zwischendrin gibt es nichts. Nichts? Doch, vielleicht noch etwas. Das endlose sich Quälen in der Suche nach solchen Höhepunkten und Tiefpunkten. Diese Menschen sind vielleicht zu egozentrisch. Sie kennen die

Selbstaufgabe nicht, sie, leben für sich allein. Das ist wohl ihre Tragik. Wenn man es zustande bringt, dass sie sich für etwas anderes einsetzen, dann sind sie sicher die wertvollsten Menschen, die man finden kann. In dem Sinn, wie sich Jimmy im Film für den Inder einsetzt. Es ist bei Jimmy ähnlich wie bei Michel. Wenn er nicht ein Lebensziel findet, geht er unter in seiner egozentrischen Selbstquälerei. Es ist in diesem Film und auch im Stück eine glückliche Lösung angedeutet: Jimmy und Alison finden sich in ihrem gemeinsamen Leid zu einem gemeinsamen Leben. Osborne zeigt sich hierin vielleicht als Optimist, er glaubt an die Möglichkeit eines Lebens ausserhalb der gesellschaftlichen Regeln, er glaubt an ein Glück. - In "A bout de souffle" gibt es keine solche Möglichkeit. Der Film ist nihilistisch. Der andere aber nicht. Und das macht ihn sympathischer und auch richtiger, wahrer. Unsere Zeit ist doch nicht so aussichtslos wie sie es nach "A bout de souffle" ist. Jedenfalls glaube ich es nicht.

VORANZEIGEN

Sendung Beromünster, Dienstag, 27. September, 16.00 Uhr:

Protestantische Fragestunde (über Programm I)

Sendung Beromünster, Mittwoch, 28. September, 20.00 Uhr:

Protestantische Fragestunde (über Programm II)

Sendung Beromünster, Donnerstag, 22. September, 18.45 Uhr:

Protestantische Umschau (über Programm I)

Sendung Südwestfunk, Programm II, Sonntag, 18. Septemb., 11.45:

Christl. Mission und die jungen Kirchen (III), von Prof. Rosenkranz

Sendung Westdeutscher Rundfunk, Programm II, Samstag, 24. Sept.

18.15 Uhr: H. T. Risse: Kirche und Naturwissenschaften

Sendung Südwestfunk, Programm II, Sonntag, 2. Oktober, 11.45:

Der Christ und die Staatlichkeit: 1) Obrigkeit, -Staat, -Staatlichkeit, von Pfr. Hans Schomerus, Leiter der evangel. Akademie Herrenalb.

HABEN SIE DAS EVANGELISCHE FILMJAHRBUCH SCHON?

D A S F I L M J A H R
I. 1960

Herausgegeben von der INTERFILM, Redaktion Hell, Haffner, mit einem Geleitwort von Dr. Friedr. Hochstrasser, Präsident der Interfilm, mit Beiträgen von Dr. Friedr. Luft, Dr. Friedr. Hochstrasser, Dr. Martin Schlappner u. a.

Im Verlag des Evangel. Presseverbandes für Bayern, München. 72 Seiten, illustriert, brosch. Fr. 4.80.

Zu beziehen durch den Buchhandel oder beim Zentralsekretariat SPFRV, Brambergstr. 21, Luzern.

Unterstützt die protestantische Film- und Radioarbeit!

Aus aller Welt

Schweiz

- In Zürich wurde an einer Propagandaveranstaltung zur Bekämpfung der Parkierungsnot auf der Allmend Giesshübel eine "Drive-in" Kinovorführung veranstaltet, die erste in der Schweiz. Etwa 300 Autos sahen sich von ihren Wagen aus Filme aus einer Entfernung von durchschnittlich 300 m an, die auf einer Leinwand von 150 m abrollten. Bild und Ton waren technisch einwandfrei.

Holland

- Für seine Verdienste für die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Film wurde der frühere Präsident der INTERFILM, Pfr. Henry de Tienda (Paris) mit der St. Laurentius-Medaille in Rotterdam ausgezeichnet.



Rückkehr des jungen Idealisten nach schwersten Torturen in dem bedeutsamen, japanischen, in Venedig gelaufenen, intensiv gespielten Bekenntnis-Film "Keine grössere Liebe" (Unser Venedig-Bericht Seite 5)

Frankreich

- In Paris ist der Salon de l'Electronique Radio-Television eröffnet worden, eine umfassende Gesamtschau aus dem Gebiet von Radio und Fernsehen. Radio- und Fernsehstudios sind im Betrieb zu sehen, ein High-fidelity-Zentrum wurde geschaffen, und grosse Hörräume und Vorführräume für Fernseh-Massendarbietungen eingerichtet. Die Ausstellung dauert bis zum 26. September.

Kanada

- Der amerikanische Filmkonzern "Paramount" hat in Toronto Münz-Fernsehaufnahmen aufgestellt. Wer einen Dollar einwirft, kann die neuesten Filme der Firma auf seinem Fernsehapparat sehen. - Was wohl die Kinos der Stadt dazu sagen?

AUS DEM INHALT

	Seite
Blick auf die Leinwand	2, 3, 4
Lampenfieber	
Comment qu'elle est	
David und Goliath	
Das Bittere und das Suesse (The rough and the smooth)	
That kind of woman (Eine von jenen Frauen)	
Freddy und die Melodie der Nacht	
Drunter und Drüber (Upstairs and downstairs)	
Der Mann mit der schwarzen Melone	
Film und Leben	5
Aus Venedig:	
Japan zeigt ein neues Gesicht	
Radio-Stunde (Programme aus aller Welt)	6, 7, 8
Fernsehestunde	8
Der Standort	9
Der spanische Film und wir	
Preisverteilung in Venedig	
Die Welt im Radio	10
Auf neuen Wegen	
Von Frau zu Frau	10
Schweinehunde, Mörder, Verräter	
Die Stimme der Jungen	11
Eindrücke von zwei Filmen	

Herausgegeben vom Zentralsekretariat SPFRV, Luzern, Brambergstr. 21. Chefredaktion: Dr. F. Hochstrasser. Programnteil: Pfr. W. Künzi, Bern.
Abonnementsbetrag: Jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.25, vierteljährlich Fr. 3.25, Einzelnummer 50 Rp. Postscheckkonto III 519.
Administration und Expedition: «Film und Radio», Laupen bei Bern. — Druck: Polygraphische Gesellschaft, Laupen (Bern).
«Film und Radio» erscheint vierzehntäglich.
Insertatenannahme: Film und Radio, Brambergstr. 21, Luzern. Insertionspreise: Die 70 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 65 Rp.